



# Indymedia Printausgabe

Der Sturm auf Europa

EU/Marokko: Abschiebungen in den Tod

Sonderausgabe

12.10.05

Aktuelle Berichterstattung von AktivistInnen auf der Strasse auch im Web unter <http://de.indymedia.org>

## Der Sturm auf Europa

von Abajo la fortaleza Europa 29.09.2005

Seit Tagen versuchen tausende Flüchtlinge mit hunderten von Leitern die Zäune Europas in Melilla und Ceuta (Marokko) zu überqueren. Hunderten ist es gelungen, es gibt zig verletzte, aber auch viele Tote. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt.



Bild einer Kamera vom Grenzzaun

Allein gestern 6 Tote an der EU-Grenze, so die offiziellen Organe der Festung Europa, 6 Brüder und Schwestern, die vor der Armut fliehen wollten und die durch Schüsse der Guardia Civil ermordet wurden. Auch wenn sie jetzt sagen, es wären "nur" zwei Tote und Rechtfertigungen suchen. Das wichtige ist, dass Menschen ermordet werden, die ihr Recht ausüben, sich irgendwo auf dem Planeten niederzulassen, um vor den Kriegen zu fliehen, vor der Armut oder um eine Möglichkeit zu suchen, ihre Lebenssituation zu verbessern.

In nichts unterscheidet sich die EU-Grenze von der Us-mexikanischen, wo ebenfalls täglich straffrei Menschen getötet werden. Glauben sie wirklich,

dass ein 6 Meter hoher Zaun und die tödliche Bedrohung durch die Guardia Civil Menschen aufhalten wird, die nichts mehr zu verlieren haben, weil ihnen bereits alles geraubt worden ist, was sie hatten?

Und die Journalisten reden von "Invasion", "Lawinen", "Wellen" und ähnlichen Dummheiten.

Es geht einzig um den Überfluss im Norden und die jahrhundertelange Ausplünderung des Südens.

<http://de.indymedia.org/2005/09/129205.shtml>

Das von andalusischen und marokkanischen AktivistInnen betriebene Indymedia Estrecho/Madiaq berichtet aus erster Hand von den Ereignissen an der Grenze, grossteils auf spanisch: [estrecho.indymedia.org/](http://estrecho.indymedia.org/)

## Marokko: Viele weitere Tote

von Ralf Streck – 07.10.2005

Ärzte ohne Grenzen hat nun bestätigt, dass Marokko einfach die Einwanderer in der Wüste abgeladen hat. Es sind mindestens 600. Sie sind zum Teil schwer verletzt, schwangere Frauen, Kinder... ohne Wasser und Nahrung. Gestern Abend hat das Königreich eingeräumt, dass wieder mindestens sechs Menschen getötet wurden, als sie am Donnerstag versuchten nach Melilla zu kommen. Derweil haben die Schnellabschiebungen aus Spanien begonnen, womit man sich angesichts des Vorgehens von Marokko dahinter

stellt, Menschen einfach in der Wüste verrecken zu lassen. Denn warum sollte Marokko die Abgeschobenen anders behandeln als übrige Einwanderer.



In die Wüste deportierte Flüchtlinge

Spanien hat begonnen über "Sonderregelungen" illegale Einwanderer nach Marokko abzuschieben. Dies hatte die sozialistische Vizepräsidentin der Regierung bei einem Besuch in den spanischen Exklaven Melilla und Ceuta angekündigt, die seit Wochen das massive Ziel von Einwanderern sind. Allein während sich María Teresa Fernández de la Vega in Melilla aufhielt, wurden wieder sechs Einwanderer getötet, einige davon erneut erschossen, als sie am Donnerstag versuchten, in die Exklave zu kommen. Fünf Menschen wurden schon am vergangenen Donnerstag bei dem Versuch erschossen, mit provisorischen Leitern über mit Nato-Draht gespickten Doppelzaun zu kommen.

Seit Wochen wird die Lage weiter militarisiert. Ein dritter Grenzzaun wird gebaut, die beiden übrigen auf sechs Meter erhöht, das Militär hat die Guardia Civil bei der Grenzsicherung verstärkt und in den "kommenden Tagen", werde es "ausnahmsweise" weiter zur "Rückführung illegaler Einwanderer" nach



+++ Alle Meldungen zusammengestellt aus <http://de.indymedia.org> +++

Seite 1

Marokko kommen, kündigte die Regierung an. Die Sonderregelungen sind Teil eines Abkommen von 1992. Damals hatte sich die sozialistische Regierung unter Felipe Gonzáles sich mit Marokko auf die „Rücknahme“ derer geeinigt, die über Marokko auf spanisches Gebiet eindringen.

**Fortsetzung und Original im Internet unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129656.shtml>

## Eine Nacht in Ceuta/ EU-Außengrenze

von Abajo la fortaleza europa 01.10.2005

**Übersetzung eines Berichts aus Ceuta, der Nacht vom 28. September an der Grenze nach Ceuta von Indymedia Madiag - eine Erzählung der Vorfälle in der Nacht vom 28. auf den 29. September an der Grenze, von den Umständen wie wir sie erlebt und wie wir uns verhalten haben.**

3.50 morgens am 29. September, Stunden, nachdem das spanisch-marokkanische Gipfeltreffen begonnen hatte. Das Telefon klingelt. Genossen aus der Elfenbeinküste, Kongo und Kamerun, die auf die Gelegenheit warten, die Grenze von Ceuta zu überqueren. Sie bitten uns um Hilfe. Vor etwa 50 Minuten haben 200 Immigranten versucht mit Leitern über die Grenze zu kommen. Viele haben es geschafft. Unter Lärm und Stress versichern sie uns, dass es an die 40 Verletzten unterschiedlicher Stärke und zwei tote Menschen an der Grenze gibt. Die Verbindung wird unterbrochen. Wir beginnen, alle Leute aus Ceuta anzurufen, die dafür sorgen können, dass die Verletzten umgehend versorgt werden und die bezeugen können, was dort gerade passiert. Wir rufen an, wieder und wieder. Die kleinen Netze, die es hier gibt, die darauf achten, ob die Menschenrechte eingehalten werden und welche Tragödie sich an dieser Grenze abspielt, diese kleinen Netze fangen an zu funktionieren. Wir kontaktieren um 4.30 Uhr einige Journalisten, die bei verschiedenen Kommunikationsmedien eingebunden sind und den Hörer auch außerhalb ihrer Arbeitszeiten abnehmen. Sie sagen uns zu, dass sie die Sache sofort angehen werden. Wir gehen runter auf die Straße, um unsere Handys aufzuladen. 30 Euros aus unseren prekären Portemonnaies.

**Fortsetzung im Internet unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129359.shtml>



*Flüchtlinge warten auf ihre Abschiebung*

## Abschiebungen nach Mauretanien

von .. - 07.10.2005

**Am 03.Oktober um 18.44 Uhr bewegen sich vier Autobusse mit 60 SchwarzafrikanerInnen in Richtung der mauretanischen Grenze mitten in der Sahara. Alle Personen werden abgeschoben werden in die Wüste, wo man damit rechnet, daß 4 von 10 sterben, die dort hineingehen.**

Einer der Autobusse, der einzige mit dem wir telefonischen Kontakt herstellen konnten, befördert 22 Personen, die einen Antrag auf politisches Asyl auf marokkanischem Gebiet gestellt haben.

Unter ihnen befindet sich ein Augenzeuge von der Elfenbeinküste, der der Rebellenpartei Alassane Ouattara angehört, die Krieg führt gegen den Präsidenten der Nation.

Dieser Flüchtling hat ein Dossier mit zahlreichen Beweisen im Büro des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen in Rabat hinterlassen und er beharrt darauf, daß für ihn die Rückkehr nach Abiyán (Hauptstadt der Elfenbeinküste) der Tod wäre.

Jetzt bereut er, daß er nicht bei dem Versuch nach Spanien zu gelangen, sein Leben verloren hat, denn er sagt: "die Wüste der Sahara ist ein langsamer Tod".

Marokko hat die Genfer Konventionen von 1951 über die Rechte der Asylsuchenden ratifiziert, aber hier gilt alles. Es ist ein offenkundiges Beispiel, dass die Auslagerung der Grenzen die Transitländer, viele von ihnen mit einer zweifelhaften Demokratie, in Kriegsgebiete verwandelt.

Die Betonung auf diese europäische Strategie zu legen, verletzt auch die Rechte der Antragsteller auf politisches Asyl, welches die Migrationsströme benutzen um aus ihren Herkunftsländern zu fliehen.

<http://de.indymedia.org/2005/10/129622.shtml>

## 1000 MigrantInnen ohne Wasser

von abajo las fronteras, ya! orig(es):  
indytanger – 06.10.2005

**1000 MigrantInnen wurden in die Wüste Mauretaniens deportiert. Es gibt schon 14 Tote.**

Um viertel nach 4, am 5.Oktober des Jahres 2005 wurden 1000 subsaharianische MigrantInnen von den marokkanischen Behörden mitten in die Wüste der Sahara gebracht.

Bis jetzt wurden vierzehn Tote registriert, ein nigerianisches Mädchen ist gerade gestorben.

Die Zeit kostet Leben in einer Wüste wo sie noch nicht einmal Wasser zum Trinken bekommen.

**Protestbriefvorlagen und Original unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129615.shtml>

## Augenzeugen-Berichte von Migranten in Marokko

von indymedia Tanger – 10.10.2005

**„Bis jetzt ist es unmöglich die Zahl der Vermissten festzustellen, aber wir wissen dass seit Samstag bis Mittwoch dieser Woche in ungefähr 60 Autobusse jeweils 40-60 Personen deportiert wurden, in ein Wüstengebiet, die Grenze zwischen Algerien und Marokko. Man kann sagen/ vermutet, dass in diesen Tagen mehr als 2400 Menschen deportiert worden sind.**

**Nach unterschiedliche Kontaktgruppen sind 36 Menschen tot und eine unbestimmte Zahl verschwunden.“**

"Gegen 2.30 morgens (marokkanische Zeit) sind wir am Stacheldrahtzaun angekommen. Wir haben 4 Hubschrauber gesehen, es scheint, 3 waren spanisch und einer marokkanisch. Wir haben den ersten Zaun nicht überquert und niemand hat uns berührt [wurden in Ruhe gelassen]... wir haben es bis dorthin geschafft. Sie begannen auf uns zu schießen und Tränengas zu werfen. Ich habe neben mir 2 Körper fallen gesehen. Die marokkanische Polizei hat sich uns von hinten genähert und von vorn die spanische Polizei, von denen sich einige auf marokkanischem Territorium befanden. Sie schossen von beiden Seiten, der spanischen und der marokkanischen Seite.

Ich selbst habe einen Verwundeten transportiert, mit einer Kugel im Fuss.

Im Krankenhaus von Nador war ein verwundeter Compañero von uns, der 7 Körper eintreffen gesehen hat, das heißt es gab 7 Tote. Hier im Wald bleiben auch viele Verwundete, die, denen keine medizinische Hilfe gegeben worden ist.

Es gibt auch 32 Verletzte, viele verletzt durch Kugeln. Es gibt gebrochene Füße und Arme und hier ist noch keine Hilfe der Humanitären Organisationen angekommen., wie die Ärzte ohne Grenzen, weil sie uns komplett umzingelt haben.

Wir haben nicht 1000 Personen angegriffen, es ist unmöglich... Die Situation ist erstickend. Wenigstens bevor sie uns gefasst haben, war unser Leben nicht in Gefahr. Jetzt schicken sie Dich in die Sahara zurück und Du stirbst. Du mußt wählen zwischen sterben in der Wüste oder sterben in einer Schiesserei am Stacheldraht" L.C.

**Weitere übersetzte Augenzeugenberichte unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129905.shtml>

## Polizei erschießt fünf Einwanderer

von Ralf Streck – 30.09.2005

**Mindestens sechs Tote soll es am frühen Donnerstag gegeben haben, als 500 - 600 Afrikaner versuchten, in die spanische Nordafrika-Exklave Ceuta einzudringen. Bestätigt hatte die spanische Regierung zunächst nur, dass es zwei Tote auf ihrer Seite gegeben hat. Einer sei durch Schnittverletzungen“ gestorben. Der andere sei erstickt, als er von der Menge erdrückt wurde, log der Abgesandte der Zentralregierung in Ceuta Jerónimo Nieto wie sich am Freitag herausstellte. Fünf Einwanderer wurden abgeknallt, weil sie nach Ceuta eindringen wollten.**

Es ist wie im Krieg. Schüsse fallen und es gibt Tote und Verletzte. Gestern hat die spanische Regierung das Militär angewiesen, die Guardia Civil bei der Grenzsicherung zu verstärken. Die Schlachten beschränken sich aber auf die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla. Umschlossen von Marokko unterhält Spanien in Afrika zwei Quasi-Kolonien. Am Donnerstag begannen nun auch in Ceuta, gegenüber der Meerenge von Gibraltar, 500 – 600 Einwanderer mit provisorischen Leitern bewaffnet, mit dem Sturm der Grenzzäune, welche die erste Welt von der dritten Welt trennen. Je nach Quelle gab es dabei vier oder mindestens sechs Tote und 100 Personen wurden zum Teil schwer

Verletzt. 80 sei es gelungen, nach Ceuta zu kommen.

Die Opfer dieser ungleichen Schlachten beschränken auf eine Seite und es herrscht allgemeine Verwirrung. Journalisten und Nichtregierungsorganisationen kommt es zu, Licht in die Vorgänge zu bringen, die sich nachts an den Grenzen abspielen. Es war eine Meldung der Radiokette „SER“, die ihre Zuhörer aufgeschreckt hat, wonach es gleich sechs Tote in Ceuta gegeben haben soll. Das Regierungsnahe Radio bezog sich auf Quellen in den Sicherheitskräften, wo es sehr gute Quellen hat.

Danach bestätigte auch die Regierung offiziell, es habe „zwei Tote“ gegeben. Ein Afrikaner habe sich „Schnittverletzungen“ zugezogen, als er sich in dem scharfen Stacheldraht verheddert habe, mit dem die Grenzzäune gespickt sind, und sei verblutet. Der zweite Mann sei erstickt, als er von einer Menge erdrückt wurde, log der Abgesandte der Zentralregierung in Ceuta Jerónimo Nieto schlicht und einfach. Etwa 100 Verletzte bestätigten die Rettungsdienste auf beiden Seiten der Grenze. Im Laufe des Tages räumte ein Krankenhaus im marokkanischen Tetuan ein, auch dort befänden sich zwei Tote. Der Verbleib von möglichen weiteren Toten sind, wie die Todesursachen, unklar.

Tatsächlich wurde geschossen und fünf Menschen abgeknallt, unklar ist nur, wer der beiden Lügner geschossen hat. Guardia Civil und die marokkanische Gendarmerie schieben sich die Schuld nun zu. Nieto hatte als Regierungsvertreter bestätigt, „Mittel zur Aufstandsbekämpfung“ seien eingesetzt worden. Er behauptete, keiner der Verletzten weise Schutzverletzungen auf. Das hat sich als Lüge rausgestellt.

**Fortsetzung unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/09/129316.shtml>

## Melilla: Wie war das?

von tierr@ - 09.10.2005

**Aufgezeichnete Dialoge zwischen Guardia Civil und Kommandatur (El País), während der "Operation - Völkermord in der EU"**

Die Zeitung "El País" verbreitet (07.10.05) geheime Gespräche der Guardia Civil während des "Angriffes"

Es handelt sich hierbei um Aufnahmen, die heimlich gemacht wurden und zeigen, dass die Guardias Befehlen von oben Folge leisteten und die hunderte

"Illegaler" (Illegalisierter), auf Anordnung an die kollaborierenden marokkanischen Kräfte auslieferten...

Beispielauszug:

Guardia: Wir werfen sie hier alle raus; wir haben sie gut am Zaun festgemacht. Mal sehen, ob jemand kommt und den Durchgang öffnet

Guardia: Alles sauber bis zum zweiten Grad. Mann muss auf die Fischfabrik achten, am Zaun.

Guardia: Sie kommen eben zur Fischfabrik, dorthin kommt eine grosse Gruppe. Sie kommen zum Drahtzaun der Fabrik.

Guardia: Die Situation ist unter Kontrolle; sie sind zwischen Zaun und ITV zusammengedrängt und wir beruhigen sie allmählich. Ich erwarte Anordnungen, ob wir den Durchgang am Zaun öffnen sollen und sie am Zaun abweisen oder hier mit ihnen bleiben sollen.

Kommandeur: Hören Sie, wenn Ihr den Zaun öffnen könnt, raus mir ihnen!

Guardia: Ich verstehe, dass der Zaun geöffnet werden soll und sie uns folgen; aber es ist klar, dass es Manche gibt, die nicht mitkommen wollen. Wir täuschen sie gerade Stück für Stück, um zu sehen, ob wir sie bis dorthin bringen können und es hat Einige, welche nicht wollen. Wenn wir die Tür öffnen können, verstehe ich, dass wir sie abweisen sollen.

Kommandeur: Bestätigt: Wenn sie abgewiesen werden können, abweisen. Raus!

Guardia: Ich habe angefragt, ob eine Patrouille die Tür der Gasse öffnen kann und wir werden sie auf marokkanisches Territorium hinauswerfen.

Guardia: Mir fehlt ein Wagen, um die beiden Türen zu öffnen.

Kommandeur: Im Moment kann ich kein Fahrzeug hier entbehren; sie könnten von dort kommen, wo die anderen sind, aber im Moment haben wir keine.

Guardia: Dann soll eine zweifache Patrouille zur Zone von Tarajal kommen, die von hier unten hineingeht und die Tür öffnet und wir werden sie rauswerfen

Kommandeur: Gut, angekommen. Wir werden sehen, ob die Tür sich aufmachen lässt und sie nicht von dort hinauswollen

**Artikel in voller Länge unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129764.shtml>

## Nestle-Gewerkschafter ermordet

von Übersetzer/in – 04.10.2005

**Ein streikender Gewerkschafter, der bei**

**der philippinischen Niederlassung des Nahrungsmittelgiganten Nestlé einen Arbeitskampf führte, wurde am 22. September 2005 erschossen.**

Der Anführer der streikenden Arbeiter/innen beim Nahrungs- und Getränkegiganten Nestlé auf den Philippinen wurde vor der Plastikfabrik in Barangay Paciano Rizal am späten Nachmittag des 22. September 2005 erschossen.

Der Tod von Diosdado Fortuna (50) wurde schnell von linken Gruppen verurteilt, die vor allem die Präsidentin Arroyo verantwortlich dafür machen, da diese sich stark gegen ihre politischen Gegner ausgesprochen hatte.

"Wir sind sicher, dass dieser Mord politisch motiviert ist. Arroyos Hände sind wieder einmal mit Blut befleckt", sagte Elmer Labog, Nationaler Vorsitzender der Kilusang Mayo Uno. "Wir werden Gerechtigkeit für seinen Tod suchen und werden die hinterhältigen Mörder zu Hölle schicken, wo sie hingehören", sagte er weiter.

Fortuna starb durch zwei Schüsse mit Schrotmunition in seinen Rücken während die Ärzte im Calamba Doctors' Hospital versuchten sein Leben zu retten. Fortuna war Vorsitzender der 660-köpfigen Gewerkschaft der Philipinischen Allianz der Medikamenten- und Lebensmittel-Angestellten (Union of Filipino Employees-Drug and Food Alliance, UFE-DFA), einem Bündnis der Angestellten der Nestlé-Fabrik in Cabuyao, Laguna.

Die Gruppe ist seit 14. 2002 im Streik nachdem Gespräche mit der Geschäftsleitung über ein kollektives Handelsabkommen (collective bargaining agreement, CBA) zu Rentenbezügen ins Stocken geraten waren

**Mehr dazu unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129528.shtml>

## Venezuela: Kampf dem Latifundium

von malegria – 10.10.2005

**In der venezolanischen Hauptstadt Caracas demonstrierten am Samstag tausende Menschen für die Weiterführung des Kampfes gegen den Großgrundbesitz. An der Demonstration nahmen Bauernvereinigungen aus dem ganzen Land Teil, aber auch aus anderen Bereichen der bolivarianischen Bewegung war die Beteiligung groß. Im Zentrum der Forderungen stand die**

**Anwendung des „Ley de Tierras“ (Landgesetz), das die Enteignung von brachliegendem Land erlaubt. So war die Demonstration vor allem auch eine Unterstützung der von der bolivarianischen Regierung geführten Agrarpolitik.**



*Demonstration für Landreformen*

Diese hat es in den vergangenen Wochen immer wieder die Schlagzeilen bestimmt, da der Prozess vertieft wurde, Land von Großgrundbesitzern zu enteignen wenn es nicht genutzt wird. In Venezuela gebe es 3,6 Millionen Hektar Land, das in Händen von Großgrundbesitzern sei aber nur minimal produktiv genutzt wird, sagte der Präsident Hugo Chávez in seiner wöchentlichen Fernsehsendung „Aló Presidente“, die vergangene Woche von einem enteignetem Landgut im Bundesstaat Barinas ausgestrahlt wurde. Man dürfe aber nicht zulassen, dass es auch nur einen Hektar fruchtbares Land gibt, der ungenutzt bleibt. Neben der gerechteren Verteilung des Landes soll so auch die Souveränität in Fragen der Ernährung zurückgewonnen werden. Durch die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Erdölexport in den letzten Jahrzehnten importiert das lateinamerikanische Land einen Großteil der konsumierten Lebensmittel, während auf den Latifundien das Land brach liegt.

**Fortsetzung unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129863.shtml>

## Baumbesetzer gegen Braunkohlebagger

von Roberta Wald – 09.10.2005

**Drei AktivistInnen richten sich auf Bäumen häuslich ein, die der schwedische Energiekonzern Vattenfall für den Braunkohletagebau in der Lausitz fällen will.**

Am vergangenen Donnerstag haben umwelt AktivistInnen in den frühen Morgenstunden am Hammergraben in der Nähe des Örtchen Lacoma bei Cottbus

Bäume besetzt. Sie hängen in etwa zehn Meter Höhe Plattformen auf, so dass sie dort auf unbestimmte Zeit ausharren können. Die besetzten Pappeln stehen direkt auf der geplanten Baustrasse im Gebiet der ökologisch besonders wertvollen Lacomaer Teiche im Landschaftsschutzgebiet Peitzer Teichlandschaft. Der Energiekonzern Vattenfall will dort Braunkohleabbaggern, um das nahe gelegene Kraftwerk Jäschwalde mit Brennstoff zu versorgen. Das Landes Umweltamt von Brandenburg hatte in dieser Woche Vattenfall grünes Licht gegeben, sofort mit Baumfällarbeiten und dem Bau von Entwässerungsanlagen in dem Landschaftsschutzgebiet "Peitzer Teichlandschaft mit Hammergraben" zu beginnen, obwohl sich das Land Brandenburg 2003 entschieden hatte, die Lacomaer Teiche als europäisches Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH) der EU zu melden. Dadurch sollte der Lebensraum und die dort vorkommende Tiere und Pflanzen geschützt werden. In der Teichlandschaft und dem nahe gelegene Hammergraben leben 170 bedrohte Tier- und Pflanzenarten, darunter die streng geschützte Rotbauchunke und der Eremitenkäfer. Ob das FFH-Gebiet überhaupt jemals abgebaggt werden darf, wird in einem wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahren entschieden. Mit dem Bescheid ist nicht vor ende des Jahres zu rechnen.

**Fortsetzung unter:**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129771.shtml>

## Staatschutz ermittelt gegen Menschenrechtler

von [Human Rights Observer](http://www.humanrightsobserver.org) 07.10.2005

**Nürnberg, 06. 10. 2005. Die Staatsschutz-Abteilung der Nürnberger Kriminalpolizei startete – ohne Konkretisierung des Vorwurfs – ein Ermittlungsverfahren gegen einen der Chefredakteure von „Human Rights Observer“ wegen angeblicher „Übler Nachrede“. Anlass ist ein Flugblatt, in dem auf Menschenrechtsverletzungen in Nürnberg hingewiesen wird.**

**Kompletter Artikel unter**

<http://de.indymedia.org/2005/10/129631.shtml>

don't hate the media - become the media



**selbermachen statt konsumieren!!!**